

Bezirks-Seniorengottesdienst im Bezirk Köln-West

93 Senioren und ihre Begleiter aus dem Bezirk Köln West waren am Sonntag, den 17. November 2024, nach Frechen gekommen, um hier einen Bezirks-Seniorengottesdienst mit dem Bezirksältesten Skoppek zu erleben. Weitere 55 Geschwister erlebten den Gottesdienst per ITV oder Telefon zu Hause mit.

Schon vor dem Gottesdienst wurde von der Dirigentin aus allen Teilnehmern ein großer Seniorenchor gebildet. Gemeinsam wurde das allgemeine Empfinden der Herzen in dem Lied ausgedrückt „Gott ist gegenwärtig“ (NGB, 193)

Nach dem gemeinsamen Eingangslied „Einst herrlich dort zu werden“ (NGB 399) und Gebet begrüßte der Bezirksälteste alle, die gekommen waren, und auch die, die über IPTV oder Telefon verbunden waren, sehr herzlich. Sein Dienen stellte er unter das Bibelwort aus 2 Korinther 5, 10: *„Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfange nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse*. Wieder trat nun der große Seniorenchor in Aktion und trug „O kaufe aus die Gnadenzeit (NGB 135) vor.

Zu Beginn seiner Ausführungen schilderte der Bezirksälteste was der Blick in die Augen der Geschwister und damit auch in ihre Herzen auslöse. Da braucht es dann ger nicht vieler Worte, um die Empfindungen und den Zustand des anderen zu erfahren. Und der Älteste empfand, dass ihm aus den Herzen der Senioren entgegenschlug: Wie gut, dass wir einander haben!

Einige Senioren und Seniorinnen schauten ein wenig betroffen, als der Bezirksälteste das Wort prägte: Wir alle haben Grund und Ursache, sehr optimistisch in die Zukunft zu schauen!“ Mancher mochte dabei an seine augenblickliche Situation, die von Leid und Schmerz geprägt ist, gedacht haben. Der Bezirksälteste ging auf diese Vorbehalte ein und erinnerte daran, dass vielleicht jemand eine schlechte Diagnose erhalten habe. Bei einem anderen seien es wirtschaftliche Sorgen, alles kann dazu beitragen, dass man nur wenig optimistisch in die Zukunft schaut. Der Bezirksälteste rückte dann den Begriff Glaubensoptimismus in den Vordergrund, und den dürften wir doch alle haben. Und er zählte auf

- Aus Gnaden dürfen wir Gottes Kinder sein
- Wir dürfen allzeit in der Hand Gottes geborgen sein

- Wir haben alle ein wunderbares Glaubensziel
- Gemeinsam warten wir auf den wiederkommenden Gottessohn
- Uns ist die Hochzeit im Himmel und die Mitarbeit an der Seite des Königs aller Könige im 1000jährigen Friedensreich verheißen
- Und letzten Endes haben wir begründete Hoffnung auf eine ewige Gemeinschaft mit im neuen Himmel und der neuen Erde

Wenn wir das alles recht betrachten, dann haben wir trotz aller irdischen Sorgen und Probleme allen Grund, sehr optimistisch in die Zukunft zu blicken.

In einem nächsten Gedanken ging der Bezirksälteste darauf ein, dass gerade bei den Senioren manche Ängste vor Veränderungen haben. Er erinnerte daran, dass manche der Anwesenden Krankheiten und Beschwerden hätten, die sie sich vor 20 Jahren noch nicht hätten vorstellen können. Inzwischen sind sie Bestandteil ihres Lebens geworden. Auch Kirche entwickelt sich, und es ist positiv zu werten, dass heute nicht mehr alles so ist wie vor 20 Jahren. Er stellte dabei unser Mitwirken in der Ökumene heraus. Zum anderen ging er auch auf die Frauenordination ein, die vielleicht für den ein und anderen noch unverständlich ist. Der Bezirksälteste machte deutlich, welcher Segen für den Bezirk damit verbunden ist, dass heute 7 Schwestern im geistlichen Amt tätig sind, 4 als Diakoninnen und 3 als Priesterinnen. Er wünschte allen Teilnehmern, dass sie sich an diesen Gaben erfreuen möchten. Er wies aber auch auf die unveränderlichen Konstanten in unserem Glauben hin: das Glaubensziel, die Erwartung des Gottessohnes und die Wirksamkeit des Apostolats bis zum Tag des Herrn. Das alle ist und bleibt unveränderlich.

Eingehend auf das Bibelwort erinnerte der Bezirksälteste daran, dass es schon ein seltsames Gefühl im Herzen auslöst, wenn man vor ein Gericht vorgeladen wird. Wir wissen aber, dass Gott ein gnädiger Richter und Jeus Christus unser bester Fürsprecher ist, der für uns beim Vater eintritt. Von da aus soll dieser Gedanke eine Furcht in uns auslösen, sondern eine große Zuversicht ob dieses Vaters und seines Sohnes.

Allerdings muss jeder Rechenschaft über sein Tun abgeben. Die Bibel schildert hierzu 3 Situationen

1. Beim Tod eines Menschen gelangt er in seinen Bereich, der seinen Taten entspricht. Die in Christo werden in einen Bereich der Gottesnähe kommen und können dort ohne Furcht leben.
2. Wenn Jesus wiederkommt, wird er die Brautgemeinde, sie sich auf sein Wiederkommen bereitet hat, mitnehmen
3. Und beim Endgericht wird jeder Mensch danach gerichtet, ob er an Jesus Christus geglaubt hat, wie Jesus sagte: Wenn ihr nicht glaubt das ich ews bin, müsst ihr sterben in euren Sünden!“

Wenn im Beruf jemand beurteilt wird, dann geht es im Allgemeinen darum, welche Leistung er erbracht hat. Bei Jesus herrscht ein anderer Maßstab: Er hat Petrus nicht nach seinen Leistungen gefragt, sondern Hast du mich lieb? Wenn unsere Herzen für Christus schlagen, ist das die einzige Leistung, die zählt. Diese Leistung, Jesus zu lieben, kann jeder erbringen, und auch darum können wir sehr optimistisch in die Zukunft schauen!

Nach dem gemeinsamen Lied „Ich weiß nicht, wann Christus der König erscheint (NGB 410) wandte sich Bezirksevangelist Mantik an die Gemeinde.

Er erinnerte an das Urteil, was über die urchristlichen Gemeinden in der Bibel gesprochen wurde: Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet. Er wünschte allen, dass dieses Urteil auch auf uns heute zutreffen möge.

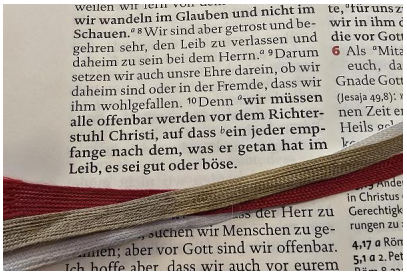
Im Weiteren erinnerte er an das Gleichnis des liebenden Vaters und des verlorenen Sohns. Wir hat der Vater reagiert auf das, was geschehen war? Der Sohn hatte das Erbe verprasst, aber der Vater hat ihn trotz allem weiter geliebt. Ja, er ist ihm sogar entgegen gegangen und hat auf ihn gewartet und ein großes Fest bereitet. Wie dankbar dürfen wir sein, dass wir einen solch liebenden Vater haben. Vor seinem Gericht braucht es uns nicht bange zu sein.

Nach Sündenvergebung und Heiligem Abendmahl beendete der Bezirksälteste den Gottesdienst mit Schlussgebet und Segen.

Im Untergeschoss der Kirche war inzwischen ein Imbiss bereitet worden, an dem sich alle Teilnehmer stärken konnten und wo noch viel Zeit für Wiedersehensfreude und angeregte Unterhaltung blieb.

Fotos: Stephan Knop / Text: Alfred Krempf

20. November 2024



wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.[8] Wir sind aber getrost und begehren sehr, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn.[a] [9] Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen. [10] Denn [a]wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass [b]ein jeder empfange nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse.
